



in der Kirche e.V.

## **Asyl in der Kirche e.V. Berlin**

Ev. Kirchengemeinde „Heilig Kreuz – Passion“  
10961 Berlin (Kreuzberg) Zossener Str. 65

Tel. (030) 69 59 85 25 (030) 81 49 25 95

Fax. (030) 69 04 10 18

Homepage: [www.kirchenasyl-berlin.de](http://www.kirchenasyl-berlin.de)

e-mail: [asylinderkirche.blm@snaflu.de](mailto:asylinderkirche.blm@snaflu.de)

Bankverbindung:

Berliner Bank. BLZ 100 200 00

Konto Nr. 0560926700

### **Asylberatung**

Tel. (030) 691 41 83

Fax. (030) 69 04 10 18

---

# **Jahresbericht 2004 von Asyl in der Kirche e.V. Berlin**

## **(Januar 2004 - Dezember 2004)**

---

### **1. Plena, Veranstaltungen**

Auch im Jahr 2004 haben die Plena des Vereins etwa zweimonatlich getagt. Dabei ging es um den Austausch von aktuellen Informationen und nach Möglichkeit und gegebenem Anlaß um die Diskussion eines Schwerpunktthemas.

Im Januar 2004 hatten wir den neuen Ausländerbeauftragten des Landes Berlin, Herrn Günther Piening zu Gast. Dieser Besuch war aus Termingründen mehrere Male verschoben worden. Herr Piening erläuterte seine Vorstellungen von Migrations- und Flüchtlingsarbeit in Berlin.

Themen waren u.a. das Zuwanderungsgesetz, die Arbeit der Härtefallkommission, die Probleme von Menschen ohne Papiere.

Das Märzplenum war der Mitgliederversammlung vorbehalten. Der Vorstand konnte einen umfangreichen Jahresbericht 2003 vorlegen, der vor allem von der Vorbereitung und Durchführung des Ökumenischen Kirchentages 2003 in Berlin bestimmt war. Seit längerem konnte wieder ein Finanzbericht erstattet werden, der mit einem positiven Ergebnis abschloß. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Das Maiplenum war dem Thema „Arbeit in der Härtefallkommission“ vorbehalten.

Pfr. Volkmar Deile, Vertreter der Evangelischen Kirche in der Kommission, berichtete von seiner Arbeit und seinen Erfahrungen. Die Diskussion wurde vor allem zur Frage geführt, welche Konsequenzen sich für die Arbeit der Härtefallkommission aus dem Zuwanderungsgesetz ab 1.1.2005 ergeben.

Die Einschätzung war, dass ihre bisherige Arbeitsweise (Recherche und Einbringung der Fälle durch die Mitglieder aus den Kirchen und dem Flüchtlingsrat) nicht mehr ausreichend sein wird, weil die Anzahl der zu bearbeitenden und zu entscheidenden Härtefälle allein von den Kapazitäten einiger Mitglieder abhängig ist.

Im September organisierte der Verein eine Diskussionsveranstaltung zum Zuwanderungsgesetz. An dem Podiumsgespräch waren beteiligt: Herr Sobotta (Bundesministerium des Inneren), Frau Lüke (Büro des Beauftragten der EKD bei der Bundesregierung), Frau Würdinger (Rechtsanwältin).

Die Veranstaltung diente der Information über Ziele und Inhalte des Gesetzes sowie einer Einschätzung über mögliche Wirkungen. Diese waren auf dem Podium verständlicherweise zu verschiedenen Aspekten sehr unterschiedlich.

Im November führten wir im Zusammenhang mit einer Veranstaltungsreihe im interreligiösen Zentrum Jerusalemkirche Kreuzberg über Leben in der Illegalität in Verbindung mit einer Fotoausstellung der Caritas zu dem Thema eine Informationsveranstaltung durch, in der eine erste Textfassung einer Informationsschrift von Asyl in der Kirche für Kirchengemeinden über Probleme in der Illegalität vorgestellt wurde.

Neben den Plena gab es auch im Jahr 2004 weitere Veranstaltungen und Aktivitäten des Vereins. Dazu gehörte vor allem die Erarbeitung der o.g. Information für Gemeinden zum Thema „Illegalität“ durch eine regelmäßig tagende Arbeitsgruppe.

Des Weiteren waren wir an einer Kreissynode des Kirchenkreises Steglitz zu diesem Thema beteiligt. In deren Folge kam ein Antrag an die Landessynode zustande, der die Anregung enthielt, eine Handreichung zu diesem Thema durch die Kirchenleitung erarbeiten zu lassen.

Wie in jedem Jahr organisierten wir auch in diesem Jahr ein Fest für Flüchtlinge in der Heilig-Kreuz-Kirche, gemeinsam mit der Kirchengemeinde Heilig Kreuz-Passion.

Wir waren außerdem an der Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche zum Thema Menschenrechte für Flüchtlinge in der Diakonischen Akademie Berlin beteiligt. Im Mittelpunkt stand das 10-jährige Jubiläum der BAG, das mit einem Festakt begangen wurde. Aus diesem Anlaß ist eine Ausstellung über 20 Jahre Kirchenasyl in Deutschland angefertigt worden die während des Karnevals der Kulturen in der Heilig-Kreuz-Kirche zu sehen war.

## **2. Arbeit des Vorstands**

Der Vorstand traf sich in der Regel einmal monatlich. Aufgabe des Vorstands war es, wie in den Vorjahren, Anregungen aus den Plena umzusetzen und die Öffentlichkeitsarbeit zu organisieren.

Die wirtschaftliche Situation des Vereins entwickelte sich im Berichtsjahr weiter positiv. (Siehe Finanzbericht).

Personelle Entscheidungen waren nicht zu treffen.

## **3. Kirchenasyle / Aufnahmen in Gemeinden**

Die folgende Übersicht bezieht sich auf die uns bekannten Aufnahmen von Flüchtlingen in Berliner Kirchengemeinden.

Darüber hinaus gibt es Gemeinden und Einrichtungen, die Flüchtlinge auf unterschiedliche Art unterstützen bis hin zur Aufnahme, ohne dass wir davon erfahren.

Soweit uns bekannt ist, haben 2004 8 Kirchengemeinden (7 evangelische und eine katholische) sowie 3 kirchliche Einrichtungen Flüchtlinge aufgenommen.

Von diesen Aufnahmen wurde eine bereits früher als Kirchenasyl von dem entsprechenden Gemeindegemeinderat beschlossen, den zuständigen Behörden mitgeteilt und in 2004 erfolgreich beendet.

Zwei weitere Kirchenasyle wurden 2004 begonnen und dauern noch an. Ein viertes Kirchenasyl wurde bereits 1992 beschlossen. Für den Betroffenen wird z.Zt. ein Härtefallantrag gestellt.

Ein fünftes sog. stilles Kirchenasyl, konnte nach ca. zwei Jahren mit einer Duldung zunächst erfolgreich beendet werden.

Darüber hinaus fanden in Gemeinden und kirchliche Einrichtungen Aufnahmen von obdachlosen Flüchtlingen in akuten Notsituationen statt, denen etwa die Zahlung von Sozialhilfe trotz vorhandener Duldung verweigert wurde.

In anderen Fällen war eine stationäre Behandlung in einem Krankenhaus erforderlich. So erklärte sich dann eine Gemeinde bereit, den betreffenden Flüchtling zu begleiten, die Kontakte zwischen Anwalt, Arzt, Therapeut, Ausländerbeauftragten zu koordinieren und ihn zwischenzeitlich auch aufzunehmen. Mit der Erteilung einer Duldung konnte auch diese Unterstützung zunächst erfolgreich beendet werden.

Die Dauer der Aufnahmen reicht von dem Engagement einer Gemeinde für etwa zwei Monate bis zu einem Engagement von einer federführenden und mehreren unterstützenden Gemeinde über mehrere Jahre.

In einem Fall bemüht sich eine Gemeinde um einen Flüchtling, der psychisch krank ist und seit mehr als 10 Jahren in verschiedenen europäischen Ländern immer wieder neu und bisher ohne Erfolg eine Aufenthaltsmöglichkeit sucht.

Auch die Bemühungen in einem der oben erwähnten Kirchenasyle erstrecken sich über einen ähnlichen Zeitraum.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Bereitschaft von Gemeinden nach wie vor vorhanden ist und deren Bemühungen auch immer wieder zum Erfolg führen. Einzelne Gemeinden berichten über sehr positive Erfahrungen in der Begegnung zwischen Aufgenommenen und Gemeindegliedern bzw. -gruppen. Deutlich ist allerdings auch, dass das Spektrum der Aufnahmegründe sich erweitert und die Aufenthaltsdauer insgesamt zunimmt.

#### **4. Unterkunft in Notwohnungen – eine ökumenische Initiative**

Auch im letzten Jahr wurde die seit 2001 bestehende ökumenische Initiative des Sachausschusses "Ausländer - Migration - Zusammenleben der Kulturen" des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Berlin durch Vorstandsmitglieder von Asyl in der Kirche begleitet.

Besonders nach dem ökumenischen Kirchentag gab es regelmäßige Treffen einer erweiterten Arbeitsgruppe, deren Ziel es war und ist, auf ökumenischer Basis ein Netzwerk aufzubauen, um besonders den Kreis der vom § 1a Asylbewerberleistungsgesetz betroffenen Personen unterstützen.

So wurden immer wieder einzelnen Personen kurzfristig oder auch für einen längeren Zeitraum "Notunterkunft" gewährt, denen von den jeweils zuständigen Sozialämtern jede Leistung verweigert wird. Leider ist jedoch die Anzahl der Plätze in diesen "Notunterkünften" nach wie vor sehr begrenzt.

Deshalb gab es 2004 einen erneuten Briefwechsel der beiden kirchlichen Wohlfahrtsverbände Diakonisches Werk und Caritasverband, auch im Auftrag der beiden großen christlichen Kirchen, mit der zuständigen Senatorin Frau Dr. Knake-Werner.

Hier wurde erneut auf das sehr unterschiedliche Verwaltungshandeln der Sozialämter einiger Berliner Bezirke aufmerksam gemacht, durch das immer häufiger Betroffene, z.B. aus der Abschiebehaft Entlassene, in die Obdachlosigkeit getrieben werden.

Durch den Jesuiten-Flüchtlingsdienst wurde diese Problematik auch mehrmals durch Presseerklärungen in die Öffentlichkeit getragen.

2004 waren in dieser Arbeitsgruppe regelmäßig vertreten:

Mitglieder des Diözesanrates der Katholiken, die Berliner Stadtmission, der Jesuiten-Flüchtlingsdienst, der Caritasverband, die Seelsorger in der Abschiebehaft und die Kath. Kirchengemeinde St. Christophorus.

"Asyl in der Kirche" war bei diesen Treffen regelmäßig durch Pfarrer Ziebarth und Peter Becker vertreten.

## **5. Asylberatungsstelle**

Im Berichtsjahr 2004 arbeiteten in der Beratungsstelle des Vereins unter Leitung der Juristin Elisabeth Reese ein Politologe, eine Sprachmittlerin für die serbokroatische Sprache und ein Sprachmittler für die arabische Sprache. Mehrmals wurden auch PraktikantInnen mit der Materie der Beratungstätigkeit vertraut gemacht.

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch in diesem Jahr schwerpunktmäßig Flüchtlinge aus Exjugoslawien und dem Libanon beraten.

So beschäftigten sich die Mitarbeiter verstärkt mit dem Problem, daß Ausländerbehörde und Gerichte Flüchtlingen aus Bosnien und dem Kosovo eine Rückkehr zumutet, auch dann, wenn sie krank oder sehr alt sind.

Um hier zu weiterführenden Lösungen zu kommen, fanden monatliche Treffen mit Therapeuten statt mit dem Ziel, Gespräche mit dem Staatssekretär der Senatsverwaltung für Inneres vorzubereiten.

Außerdem wurden die Mitarbeiter zunehmend mit sozialen Problemen dieses Personenkreises konfrontiert, wie Pflegebedürftigkeit oder der Bestellung amtlicher Betreuer.

Durch Kontaktaufnahme mit Ärzten, Psychotherapeuten und anderen Beratungsstellen wurde Zusammenarbeit gesucht – oft zum Nutzen der Flüchtlinge. In vereinzelt Fällen ungeklärten Aufenthaltsstatus mit völlig fehlender Übernahme der Kosten des Lebensunterhaltes durch die Sozialbehörde leistete die Beratungsstelle kurzfristig finanzielle Hilfen zum Überleben.

Nicht unerheblich war die Arbeit, die eine Aufarbeitung potentieller Härtefälle mit nachfolgender Vermittlung an Mitglieder der Berliner Härtefallkommission erfordert. Sowohl mit dem Ausländerbeauftragten der EKBO als auch mit Mitarbeitern kirchlicher Einrichtungen bestehen intensive Arbeitskontakte.

## **6. Öffentlichkeitsarbeit**

Im Berichtszeitraum wurde ein Informationsheft über verschiedene ausländerpolitische Themen, Kirchenasyle und Vereinsarbeit erstellt, der Vereinsflyer aktualisiert und organisatorische Arbeiten im Rahmen von Veranstaltungen und Veröffentlichungen des Vereins erledigt.

Zu Dokumentationszwecken wurden Materialien gesammelt und ausgewertet. Den Vereinsplena wurden aktuelle Informationen über Kirchenasyle und asylpolitische Entwicklungen zur Verfügung gestellt.

## **7. Büro des Vereins**

Die Hauptarbeit im Vereinsbüro erstreckte sich wie bisher auf Mitgliederbetreuung, Buchführung, Korrespondenz und Archivierung.

Ein Großteil der organisatorischen Umsetzung von Vorstandsbeschlüssen gehörten zum Tätigkeitsgebiet des Büros – ebenso die Vorbereitung der Plena und von Veranstaltungen des Vereins sowie die Pflege der Präsenzbibliothek und Sichtung wichtiger Beiträge zu Fragen des Kirchenasyls und diverser ausländerpolitischer Themen.

### **Mitgliederstand zum 31.12.04:**

144 Mitglieder (stimmberechtigt)

69 Einzelpersonen

75 Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Institutionen

86 Fördermitglieder (nicht stimmberechtigt)

J. Quandt, Pfr.  
Vorsitzender